

100 Jahre Buchdruckerei Herzog

Autor(en): **Pfister-Herzog, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **35 (1979)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

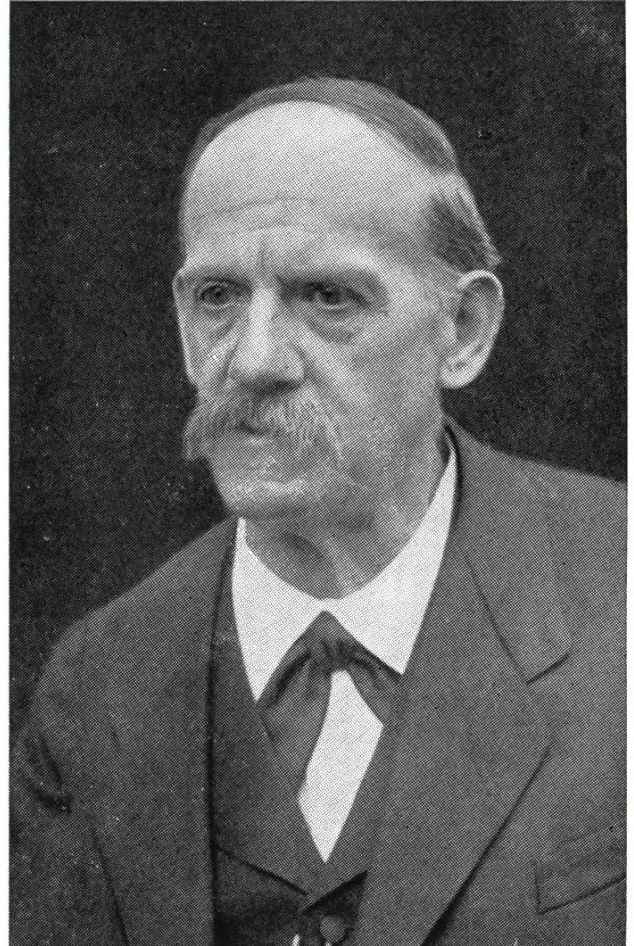
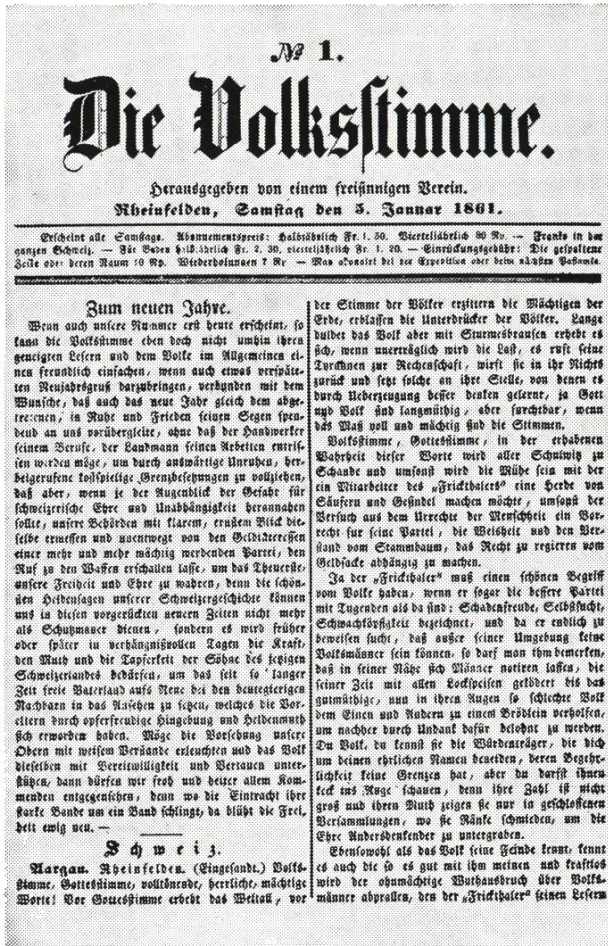
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Buchdruckerei Herzog

Im Jahre 1861 gründete Bezirksamtman Emil Baumer, gleichzeitig Präsident des freisinnigen Vereins, die «Volksstimme aus dem Fricktal». 1878 übergab der vielbeschäftigte Emil Baumer Druckerei und Verlag der «Volksstimme» an seinen früheren Lehrling und Angestellten Urban Herzog mit der Bedingung, dass das Blatt immer nach den Grundsätzen der ursprünglichen Devise fortgeführt werde. So hat es sich in den 117 Jahren seit der Gründung und seit der Übernahme der Druckerei durch Urban Herzog fortentwickelt. 100 Jahre «Volksstimme» sind seinerzeit gewürdigt worden. Nun wollen wir uns den 100 Jahren der Buchdruckerei Herzog zuwenden, den drei Generationen, die zur Entwicklung des Betriebes beigetragen haben und zu der die gegenwärtige dritte Generation noch beiträgt.

Urban Herzog wurde am 17. Mai 1850 in Wallbach geboren. Seine Eltern waren einfache, fleissige Bauersleute. Er verbrachte eine glückliche Jugendzeit im idyllisch gelegenen Wallbach. Als Emil Baumer einen Lehrling für seine Druckerei suchte, meldete sich der aufgeweckte, intelligente 16jährige Urban und wurde angenommen. Nach beendeter Lehrzeit blieb Urban noch einige Zeit bei seinem Lehrmeister und zog dann, wie damals üblich, in die Welt hinaus. 1½ Jahre war er in einer bedeutenden Druckerei in Strassburg, kehrte als dann in die Schweiz zurück und fand hier in Interlaken, Lausanne, Neuenburg, La Chaux-de-Fonds, Biel, Solothurn und Bern neue Wirkungskreise. Sein ehemaliger Lehrmeister Baumer erkannte die Tüchtigkeit des jungen Schwarzkünstlers und rief ihn als Vertrauensmann und Druckereileiter in sein Geschäft zurück. Nachdem Urban die Druckerei, die sich damals im Hintergebäude des Gasthauses zum «Ochsen» befand, 1878 gekauft hatte, verlegte er das Geschäft im gleichen Jahr in das von ihm käuflich erworbene Frank'sche Haus, den heutigen Sitz am Albrechtsplatz. Gegenüber befand sich das ehemalige Kasino, in dem zu jener Zeit die Post untergebracht war.



Die erste «Volksstimme aus dem Fricktal» aus dem Jahre 1861.

Urban Herzog
17.5. 1850–11.5. 1919

Gleichzeitig fand die Anschaffung einer grösseren Buchdruckmaschine mit Gasmotor statt, die 1911 auf elektrischen Betrieb umgebaut wurde.

Seit der Gründung der «Volksstimme» wurde diese während sieben Jahren, wie übrigens sämtliche Drucksachen, auf der Handpresse gedruckt. 1867 wurde eine Schnellpresse, eine ältere französische Maschine, angeschafft. Weitere zusätzliche Einrichtungen wie Maschinen für Drucksachen, Schriften, Hilfsmaschinen, Maschinen für Buchbinderei usw. schaffte man laufend an, um technisch immer auf der Höhe zu sein.

1910 liess Urban Herzog ein neues Gebäude an der Fledermausgasse bauen. Im Parterre installierte er die Maschinen- und Handsetzerei, die Druckerei für die Zeitung und die Drucksachen, im ersten Stock liess er für seine Familie eine schöne, geräumige Wohnung einrichten.



Ernst Herzog
24.2. 1885–12.6. 1950



Adolf Herzog
16.6. 1888–15.5. 1957

Das Haus befindet sich unmittelbar beim alten Gebäude, wo Büro und Buchbinderei nun ausgebaut werden konnten.

1883 vermählte sich Urban Herzog mit Marie Treier. Leider starb die Ehefrau, nachdem sie ihm vier Kinder geschenkt hatte, frühzeitig. Zwei der vier Kinder verstarben bereits im Kindesalter. Er entschloss sich später, die Schwester seiner verstorbenen Gattin, Rosa Treier, zu heiraten. Eine Tochter aus dieser Ehe und die beiden Söhne aus erster Ehe bildeten zusammen mit den verständnisvollen Eltern eine harmonische, glückliche Familie. In seiner Freizeit widmete sich Urban Herzog der Stadtmusik und dem Orchesterverein. Er blies mehrere Instrumente. Die Stadtmusik zeichnete ihn mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Am 11. Mai 1919, nach längerem Krankenlager, starb Urban Herzog nach einem arbeitsvollen, reicherfüllten Leben.

Hierauf führten die beiden Söhne Ernst und Adolf, die bereits seit

einigen Jahren mit dem Vater im Betrieb gearbeitet hatten, unter dem Namen U. Herzog Söhne die Buchdruckerei und den Zeitungsverlag weiter. Wie wir in der Publikation in der «Volksstimme» von damals lasen, «— wird auch fernerhin die «Volksstimme» in unabhängig freisinniger Richtung alles unterstützen, was zum Wohle des engern und weitem Vaterlandes beitragen kann, gerne auch verschiedenen Ansichten Raum gönnen, wenn sie ruhig und leidenschaftslos sich an der Sache halten». In diesem Sinne führten die beiden Brüder die Zeitung und die Druckerei weiter.

Ernst Herzog wurde im Jahre 1885 geboren. Nach der Schulzeit in Rheinfelden und einem Welschlandaufenthalt lernte er im väterlichen Betrieb den Buchdruckerberuf. Zur fachlichen Weiterausbildung begab er sich nach Wien und Leipzig. Sein Bruder Adolf kam 1888 zur Welt, verbrachte ebenfalls die Schulzeit in Rheinfelden und im Welschland und erlernte anschliessend bei seinem Vater den Setzerberuf. Nach der Rückkehr von Ernst sollte auch Adolf ins Ausland zur Weiterbildung. Aber bedingt durch den Ersten Weltkrieg waren die Grenzen geschlossen. Im Laufe der Jahre brachten die beiden Brüder das väterliche Geschäft auf beachtliche Höhe. Ernst Herzog besorgte den kaufmännischen Teil, Adolf Herzog die Redaktion, gemeinsam betreuten sie den technischen Betrieb. Druckerei und Setzerei sowie die Buchbinderei wurden im Laufe der Jahre modernisiert, das Büro im Hause am Albrechtsplatz vergrössert und moderne Schaufenster angebracht.

Anfangs des Ersten Weltkrieges verheiratete sich Ernst Herzog mit Bertha Sprenger aus Basel. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, eine Tochter und ein Sohn. 1918 heiratete Adolf Herzog eine Rheinfelderin, Susette Brogli. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter.

Die dreissiger Jahre, die sog. Krisenjahre, und der zweite Weltkrieg brachten dem Geschäft erhebliche Schwierigkeiten. Die Inserate, von denen ja eine Zeitung weitgehend lebt, waren rückläufig, Drucksachen wurden weniger benötigt, denn auch bei den Handwerkern, Industrien und Hotels kriselte es. Beide Brüder waren von dem festen Willen beseelt, das, was ihr Vater aufgebaut hatte, durch die damalige schwere Zeit zu bringen. Insbesondere waren sie während den Kriegsjahren darum bemüht, der Bevölkerung eine Zeitung mit patriotischem Charakter und neutraler Information zu bieten.



Das Druckereigebäude, 1910 von U. Herzog erbaut. Noch heute befinden sich im Parterre die Druckerei und im ersten Stock eine Wohnung.

Schon seit längerem hatte sich zu dieser Zeit bei Ernst Herzog ein ernstliches Leiden bemerkbar gemacht. Ein Augenleiden zwang ihn zur Schonung. Bald erblindete er ganz. Sein Interesse am Geschäftsleben erlosch aber nie. Sein Sohn Ernst gab deshalb sein Jura-Studium auf und trat ins Geschäft ein. Die Tochter hatte sich nach England verheiratet, nachdem sie vorher einige Jahre im Büro mitgearbeitet hatte. Am 12. Juni 1950 verschied Ernst Herzog.

Sein Bruder Adolf führte nun mit seinem Neffen den Betrieb weiter. Allmählich waren weitere Modernisierungen, wie die Anschaffung neuer Schriften, zweier neuer Druckmaschinen und die Erneuerung der Setzmaschinen vorgenommen worden. Die Zeitungsdruckmaschine war aber immer noch dieselbe.

In der Nacht auf den 16. Dezember 1950 brach im Gebäude an der Fledermausgasse infolge Selbstentzündung von Reinigungsmitteln im

rückwärtigen Teil der Druckerei ein Brand aus. Es entstanden beträchtliche Schäden an Maschinen, elektrischen Einrichtungen und übrigem Mobiliar. Dank dem tatkräftigen und prompten Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand rasch gelöscht, dank dem opferfreudigen Arbeiten des Personals und der raschen Hilfe der Handwerker und Maschinenlieferanten – sämtliche Druckwalzen waren infolge der Hitze geschmolzen – der Betrieb schon nach drei Tagen wieder aufgenommen werden. Damals stand noch die letzte kleine Handpresse mit Fussbetrieb in einer Ecke. Der Brand zerstörte sie. Sie wäre heute ein Museumsstück.

Adolf Herzog besorgte mit Sachkenntnis und einem unbestechlichen Blick für das Wesentliche die Redaktion der dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung. Diese verantwortungsvolle Arbeit machte ihm Freude, liess ihn über den kleinen Kreis der engern Heimat hinaus- und in die grossen Zusammenhänge der Welt hineinwachsen.

Anfangs 1954 übernahm Adolf Herzog die Buchdruckerei und den Zeitungsverlag allein. Der Anteil der Erbgemeinschaft Ernst Herzog wurde ausbezahlt. Seine Tochter, die schon mehrere Jahre den kaufmännischen Teil des Betriebes geführt hatte, verheiratete sich im selben Jahr und zog mit ihrem Gatten Felix Pfister in die Inner- schweiz.

Robert und Paul, die beiden Zwillingssöhne von Adolf Herzog, der eine gelernter Buchdrucker, der andere Kaufmann, kamen nach entsprechender Weiterausbildung, als dritte Generation, zum Vater ins Geschäft, um ihn tatkräftig zu unterstützen. So robust und fast massiv die äussere Erscheinung von Adolf Herzog war, starb er doch plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit am 15. Mai 1957. Es war ihm nur drei Jahre vergönnt gewesen, mit seinen Söhnen das Geschäft weiterzuentwickeln.

Nach seinem Tode übernahmen die beiden Söhne das Geschäft, Robert als gelernter Buchdrucker den technischen Betrieb, Paul als ausgebildeter Kaufmann und mit journalistischem Flair die Redaktion der «Volksstimme». Für den kaufmännischen Betrieb sind beide verantwortlich. 1957 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Felix Pfister-Herzog wurde Verwaltungsratspräsident, die beiden Brüder Geschäftsleiter. Das Aktienkapital blieb in der Familie. Der älteste Sohn Adolf kann aus gesundheitlichen Gründen nur teilweise im Geschäft mitarbeiten.

Wenige Jahre nach dem Kriege begann im Buchdruckergewerbe eine rasante technische Entwicklung. Auch die Buchdruckerei Herzog musste Schritt halten, um konkurrenzfähig zu bleiben. In den vergangenen zwanzig Jahren fanden erhebliche Investitionen statt. Die Büros wurden vergrössert, der erste Stock im Haus Albrechtsplatz, der früher als Wohnung ausgebaut war, in den Betrieb integriert. Am Haus in der Fledermausgasse wurde der Anbau erweitert und dort die Buchbinderei installiert, im Raume der bisherigen Buchbinderei die neue Zeitungsrotationsmaschine eingerichtet.

Heute verfügt die Buchdruckerei Herzog über modernste Einrichtungen für die Herstellung der Zeitung und sämtlicher Drucksachen.

Im Druckereibüro steht ein Kopierautomat für A3 und A4 mit Verkleinerungsmöglichkeiten.

Die Redaktion im 1. Stock verfügt über einen Fernschreiber zur Übermittlung aller Meldungen der Schweizerischen Depeschagentur. Zur weiteren Verarbeitung des Textes wird auf dem Satzautomaten ein Lochband hergestellt, das die Setzmaschine steuert.

Neben der Redaktion befindet sich das Fotolabor mit einer Kamera für Strich- und Rasteraufnahmen, ein Belichtungsgerät für Film- und Offsetplatten, einer Filmentwicklungsanlage, einer Maschine zur Herstellung von Direktoffsetplatten und Apparate für die Nylonclichéherstellung.

Im Parterre hinter dem Büro steht die Zeitungsdruckmaschine (Flachformrotation). Der Druck erfolgt auf traditionellem Bleisatz auf Rollenzeitungsdruckpapier.

Im Druckereigebäude im Betriebsbüro befindet sich ein Filmmontagegerät mit eingebauter Kamera.

Die Maschinensetzerei verfügt über zwei Intertype-Bleisetzmaschinen, wovon eine für den Schnellsatz ab Lochband eingerichtet ist, und neuestens eine Inserat- und Akzidenzsetzmaschine.

Für die ca. 10 000 Messingmatrizen steht eine Spezialmaschine zur Reinigung zur Verfügung.

In der Handsetzerei stehen zehn Satzregale mit 250 Schriftenschubladen, nebst Stehsatz- und Umbruchregalen. Ca. 20 Tonnen Blei sind im Verkehr.

Die Druckerei verfügt insgesamt über 8 Druckwerke, eine 2-Farbenoffsetdruckmaschine, zwei Zylinderbuchdruckmaschinen, zwei Tiegeldruckmaschinen, zwei Offsetmaschinen, einfarbig.



Das Geschäftshaus U. Herzog und Söhne am Albrechtsplatz in Rheinfelden. Hier richtete Urban Herzog 1878 nach der Übernahme der Druckerei und des Verlages der «Volksstimme aus dem Fricktal» vom damaligen Bezirksamtman Baumer seine Druckerei ein. Im Vordergrund der Albrechtsbrunnen.

Zur Kontrolle der Druckbogen steht ein Leuchtpult mit Liniereinrichtung zur Verfügung.

In der Buchbinderei stehen eine Programmschneidemaschine, eine Falz- und eine Heftmaschine.

24 Mitarbeiter werden im Betrieb beschäftigt.

Man dünkte nicht im Sinne des Gründers, wenn man nicht den Mitarbeitern der verfloffenen hundert Jahre ein Kränzchen winden würde. Denn eine Firma ist ein grosses Räderwerk, jedes Zahnrad ist wichtig, soll alles reibungslos und erfolgreich verlaufen. Die Devise der Buchdruckerei Herzog war immer «die Qualität». Den treuen Kunden und Abonnenten ist es auch zu danken, dass 100 Jahre Buchdruckerei Herzog gefeiert werden können.

1958 heiratete Robert Herzog die Möhlinerin Lotti Soder. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn. Sein Zwillingbruder heiratete 1961 Heidi Malloth aus Chur. Sie haben einen Sohn und eine Tochter. Dass die 100 Jahre alte Buchdruckerei Herzog weiterhin von Nachkommen geführt werden kann, dafür scheint gesorgt zu sein. Hoffen wir, dass die Umstände es möglich machen und das künftige Weltgeschehen friedlich verlaufen werde.

Übrigens ist zu erwähnen, dass Frau Susette Herzog-Brogli, die Mutter der jetzigen Generation, Gattin des verstorbenen Adolf Herzog, mit ihren 81 Jahren noch regen Anteil am Geschehen der Firma nimmt. Sie ist die Einzige der Familie, die alle drei Generationen gekannt hat; heute darf sie viel Freude an ihren sieben Enkeln, der vierten Generation, erleben.

S. Pfister-Herzog

